

Luc Boltanski Rätsel und Komplotte

**Kriminalliteratur,
Paranoia,
moderne Gesellschaft
suhrkamp taschenbuch
wissenschaft**

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft 2153

Was hat die Kriminalliteratur mit der Paranoia und den Sozialwissenschaften zu tun? Dieser Frage geht Luc Boltanski in seinem höchst originellen, preisgekrönten Buch nach. Seine Antwort: Wie die Sozialwissenschaften entsteht auch die Kriminalliteratur um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, und in diese Zeit fällt auch die Entdeckung der Paranoia in der Psychiatrie. Zusammen zeugen sie von einem sich zunehmend verbreitenden Zweifel an der »Realität der Realität«, der als Symptom der Moderne gelten kann. Boltanski deckt diesen faszinierenden Zusammenhang zwischen Kriminalliteratur, Paranoia und Wissenschaft insbesondere durch fulminante Analysen der Romane von Arthur Conan Doyle und Georges Simenon auf.

Luc Boltanski ist einer der gegenwärtig prominentesten französischen Soziologen und Forschungsdirektor an der École des Hautes Études en Sciences Sociales. Für sein Buch *Rätsel und Komplote* erhielt er 2012 den Prix Pétrarque de l'essai France Culture/Le Monde. Im Suhrkamp Verlag erschien zuletzt *Soziologie und Sozialkritik* (2010).

Luc Boltanski
Rätsel und Komplotte

*Kriminalliteratur, Paranoia,
moderne Gesellschaft*

Aus dem Französischen
von Christine Pries

Suhrkamp

Titel der Originalausgabe: *Énigmes et complots. Une enquête à propos d'enquêtes* © Éditions Gallimard, Paris, 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2153

Erste Auflage 2015

© dieser Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2013

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag nach Entwürfen

von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-29753-7

Inhalt

Vorwort	13
Erstes Kapitel	
REALITÄT/gegen/ <i>Realität</i>	21
Aristide Valentins Londoner Odyssee	21
Was unter einem »Rätsel« zu verstehen ist	24
Kriminalroman versus phantastische Erzählung und Schelmenroman	27
Die Verfassung der Realität: Reales versus Realität . . .	36
Gesellschaftsroman, Kriminalroman, Spionageroman . .	40
Die Realität in der Krise: Komplottform und Untersuchung	43
Realität und Nationalstaat	46
Worum es im Kriminalroman und Spionageroman geht	50
Kriminalroman und Demokratie	62
Der englische Staat und der französische Staat	64
Der Polizist und der Detektiv	69
Kriminalroman, Spionageroman und Soziologie	74
Kriminalroman und Spionageroman als Transformationssysteme	80
Zweites Kapitel	
Die Untersuchungen des Londoner Detektivs	87
Der bindungslose Detektiv	87
Herren und Diener	92
Legalität und Normalität	103
Der Detektiv als Mann der Tat	113
Skandale und Affären	121
Wie lässt sich ein Skandal vermeiden?	128
Klassengesellschaft und Rechtsstaat	135

Konservative Kriminalerzählung und kritischer Krimi	143
--	-----

Drittes Kapitel

Die Untersuchungen des Pariser Polizisten	151
Die französische Quelle des Kriminalromans	151
Vom sozial ausgerichteten Fortsetzungsroman zum Justizroman	153
Die zwei Gesichter des Staates: Administrative Kontinuität und politische Unstetigkeit	160
Kommissar versus Detektiv	168
Der gespaltene Maigret	172
Polizeimaßnahmen	176
Die Kompetenz des Ermittlers	180
Maigrets Anthropologie	189
Die persönliche Macht des einfachen Verwaltungsbeamten	196
Maigret in seinem Schloss	201
Der Kriminalroman aus Sicht des Staates	207
Die sozialen Grundlagen der verbrecherischen Phantasie	211

Viertes Kapitel

Die Identifizierung von Geheimagenten	229
Der Spionageroman als Weiterführung des Kriminalromans	229
Die zwei Zustände des Staates	232
Spionageroman und Kriegeroman	235
Wer ist der Feind und wo befindet er sich?	237
<i>Die neununddreißig Stufen</i> als Prototyp des Spionageromans	240
Thema und Variationen	246
Der Staat im ursprünglichen Spionageroman	248
John Buchans implizite Soziologie	251
Der Ort der Macht	254
Staat und Nation; Volk und Kapitalismus	257

Die Judenfrage	262
Die fehlende Masse der Kausalität	266
Rund um die <i>Protokolle der Weisen von Zion</i>	268
Die Kehrtwende	277
Über dem Komplott	283
Der Spiegel der Komplotte	286
Die Symmetrisierung der Anschuldigungen	291
Die Enthüllung, dass der Staat ein Komplott darstellt	296

Fünftes Kapitel

Die endlose Untersuchung der »Paranoiker«	307
Komplott und Paranoia	307
Eine klinische Deutung der Paranoia	309
Die ersten Paranoia-Konzeptionen	314
Der Ressentimentmensch als Verkörperung der Moderne	318
Der Aufstand der frustrierten Intellektuellen	324
Nihilismus, Ambivalenz und Ressentiment	328
Von der Individualpathologie zur Sozialpathologie	335
Liberalismus oder ... Paranoia	339
Die Paranoia-Epidemie	349
Woran erkennt man Verschwörungstheorien?	353
Was ist ein Komplott?	362
Wie weit soll die Untersuchung gehen?	368
Akzeptables und Inakzeptables	379
Die Grammatik der Normalität	385
Die Grammatik der Wahrscheinlichkeit	389

Sechstes Kapitel

Die Policy der soziologischen Untersuchung	399
Die Soziologen und ihre »Dummheiten«	399
Die Frage der Kausalität	402
Juristische Entitäten, soziologische Entitäten und narrative Entitäten	409
Der »Aberglaube« der Sozialwissenschaften	416
Wie kann man Poppers Fluch entgehen?	425

Netzwerke und Seilschaften	440
Wie soll man mit der Multipositionalität umgehen?	444
Soziologische Untersuchungen, journalistische Untersuchungen, polizeiliche Untersuchungen	449
Das Ereignis in journalistischen Schilderungen und soziologischen Studien	461
Epilog	
Und die Geschichte kopierte die Literatur	473
Danksagung 483	
Namenregister 487	
Sachregister 495	

Für Christophe Boltanski

»Daß die Geschichte die Geschichte kopiert haben sollte, war schon bestürzend genug; daß die Geschichte die Literatur kopieren soll, ist unfaßbar ...«

Jorge Luis Borges,

»Thema vom Verräter und vom Helden« (*Kunststücke*, 1944)

Vorwort

In diesem Buch geht es um die Figuren des Rätsels, des Komplots und der Untersuchung. Es versucht zu verstehen, warum diese Figuren für die Vorstellung von der Realität seit dem Ende des 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts immer wieder eine so bedeutende Rolle gespielt haben. Es nimmt zunächst Werke zweier für ein breites Publikum bestimmter literarischer Gattungen zum Gegenstand, in denen diese Figuren entfaltet wurden: den Kriminalroman und die Spionagegeschichte – und zwar in ihrer ursprünglichen Form, das heißt ungefähr von Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts (Kapitel 2, 3 und 4). Indem es danach die Thematik der Untersuchung – die den Kern des Kriminalromans bildet – und die des Komplots – die das Hauptthema von Spionageromanen ist – entwickelt, gelangt das Buch zu Fragen, die nicht nur für die Vorstellung von der Realität in der Populärliteratur von Interesse sind, sondern auch für die neuen Arten, die Realität zu problematisieren, die mit der Entwicklung der Wissenschaften vom Menschen einhergehen. Diese haben die Untersuchung zu ihrem Hauptinstrument gemacht. Aber sie haben auch versucht, einen Verfahrensrahmen aufzustellen, der es erlaubt, Untersuchungen mit Anspruch auf »wissenschaftliche« Gültigkeit von den zahlreichen Ermittlungsformen zu unterscheiden, die sich in den Gesellschaften, die ihr Gegenstand waren, entwickelten – ob es sich dabei nun um polizeiliche Untersuchungen und/oder ihre fiktionalen Inszenierungen handelt, um journalistische Untersuchungen beziehungsweise Recherchen oder aber um Untersuchungen, die von manchen sozialen Akteuren angestellt werden, wenn sie sich daranmachen, die ihrer Ansicht nach realen, aber verdeckten Ursachen der Übel zu enthüllen, die sie erleiden.

Die geistes- und sozialwissenschaftlichen Bestandteile dieser Arbeit sind vor allem auf drei Gebieten entwickelt worden. Ers-

tens auf dem Gebiet der Psychiatrie, die Anfang des 20. Jahrhunderts eine neue nosologische Entität erfunden hat: die Paranoia. Eines von deren Hauptsymptomen ist die Neigung, endlose Untersuchungen anzustellen, die in den Wahn führen können. Zweitens auf dem Gebiet der politischen Wissenschaft, die die Problematik der Paranoia aufgreift, wobei sie sie von der psychischen auf die soziale Ebene verschiebt und zum einen das Komplott beziehungsweise die Verschwörung zum Gegenstand macht und zum anderen die Neigung, die historischen Ereignisse unter Bezugnahme auf »Verschwörungstheorien« zu erklären (Kapitel 5). Das dritte berücksichtigte Gebiet ist das Gebiet der Soziologie. Es werden hier besonders diejenigen Probleme weiterverfolgt, auf die diese Disziplin stößt, wenn sie spezifische – so genannte soziale – Formen von Kausalität zu entwickeln und die individuellen oder kollektiven Entitäten zu bestimmen sucht, denen die Ereignisse zugeschrieben werden können, die das Leben von Personen, von Gruppen oder aber den Lauf der Geschichte durchziehen (Kapitel 6).

Die Verknüpfung dieser anscheinend disparaten Gegenstände erfolgt durch einen Analyserahmen, der im ersten Kapitel vorgestellt wird, das von daher als allgemeine Einleitung gelesen werden kann. Dieser Rahmen versucht, die sozialen und politischen Umstände näher zu erfassen, unter denen die Figur des Rätsels und die Figur des Komplotts an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu Tropen geworden sind, die sowohl auf dem Gebiet der Fiktion als auch auf dem Gebiet der Deutung der historischen Ereignisse und der Funktionsweise von Gesellschaften eine herausragende Rolle spielen sollten. Meine These lautet, dass zwischen den Fragen in Bezug auf die Vorstellung von der Realität und dem Wandel, dem im fraglichen Zeitraum die Art und Weise unterworfen ist, wie die Realität selbst zustande kommt, eine Verbindung besteht. Im Zentrum dieser Analysen steht das Verhältnis von Realität und Staat. Als spezifischer Gegenstand kann das Rätsel nämlich nur auftreten, wenn es sich von einer gefestigten und vorhersehbaren Realität abhebt, deren Fragilität vom Verbrechen aufgedeckt wird. Und es ist der Na-

tionalstaat, so wie er sich Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt, dem sich das Projekt einer Gestaltung und Vereinheitlichung der Realität beziehungsweise, wie es die heutige Soziologie nennt, ihrer *Konstruktion* für eine Bevölkerung, auf einem Territorium, verdankt. Aber dieses im eigentlichen Sinne demiurgische Projekt sieht sich mit einer Vielzahl von Hindernissen konfrontiert, in deren Zentrum die Entwicklung des Kapitalismus steht, die auf nationale Grenzen keine Rücksicht nimmt.

Die Figur des Komplotts wiederum richtet sich auf Verdachtsmomente in Bezug auf die Machtausübung. Wo befindet sich die Macht wirklich,¹ und wer hat sie *in Wahrheit* [*en réalité*] inne? Die staatlichen Autoritäten, die diese Last eigentlich auf sich nehmen sollen, oder andere Instanzen, die im Dunkeln agieren, Bankiers, Anarchisten, Geheimbünde, die herrschende Klasse usw.? Auf diese Weise bauen sich politische Ontologien auf, denen eine geteilte Realität Halt gibt: Einer vordergründig sichtbaren, aber trotz ihres offiziellen Status trügerischen Oberflächenrealität steht eine tiefe, verdeckte, bedrohliche, inoffizielle, aber sehr viel realere Realität gegenüber. Die Abenteuer des Konflikts zwischen diesen beiden Realitäten – REALITÄT/gegen/Realität – bilden den roten Faden des vorliegenden Buches. Sie werden darin in verschiedenen Facetten entfaltet. Das erstmalige Auftreten und die sehr schnelle Entwicklung erst des Kriminalromans und dann des Spionageromans, die Identifizierung der Paranoia durch die Psychiatrie, die Entwicklung der Sozialwissenschaften und insbesondere der Soziologie stehen – als Prozesse, die alle ungefähr zeitgleich ablaufen – so hinter einer neuen Art und Weise, die Realität zu problematisieren und die ihr innewohnenden Widersprüche zu bearbeiten.

Das Buch endet mit einem Epilog, der als Ersatz für den unmöglichen Abschluss einer Geschichte, die offenbar noch weit

1 [A. d. Ü.: Frz. *réellement*; wo im Folgenden auf Deutsch die Anspielung auf die »Realität« oder das »Reale« nicht wörtlich wiedergegeben werden kann, wird in eckigen Klammern auf den französischen Ausdruck verwiesen. Auch alle anderen Anmerkungen und Ergänzungen der Übersetzerin werden im Weiteren durch eckige Klammern angezeigt.]

vom Erreichen ihres Endes entfernt ist, auf das Gebiet der Literatur zurückkommt. Aber er tut dies anlässlich eines Werkes, Franz Kafkas *Prozeß*, das mit einer Intensität, deren Genialität von den verschiedensten Kommentatoren immer wieder gepriesen worden ist, die Hauptfäden zusammenzieht, deren Knäuel wir hier – wenn auch nur ein wenig – zu entwirren versucht haben. *Der Prozeß* nimmt die Themen des Rätsels, des Komplotts und der Untersuchung, die den Kern von Kriminalromanen und Spionagegeschichten bilden, wieder auf. Indem er aber ihre Ausrichtung umkehrt und ihre Dispositive verkehrt, enthüllt er die beunruhigende Realität, die diese scheinbar harmlosen und unterhaltsamen Geschichten verbergen.

Natürlich kann man den Entschluss zweifelhaft finden, sich beim Aufgreifen der Frage der Realität zunächst einmal auf einen Textkorpus zu stützen, der aus Werken besteht, die sich bewusst als Fiktionen darstellen. Vor allem wenn es sich, wie das hier der Fall ist, um Erzählungen handelt, die üblicherweise der Imagination möglichst freien Lauf lassen, und zwar in der ausdrücklichen Absicht, den Leser zu unterhalten, und das heißt eben gerade, ihn von den Schwierigkeiten und Zwängen des Alltags und dadurch des Realen abzulenken. Man kann es jedoch auch so sehen, dass hauptsächlich durch die Vermittlung von Kriminalromanen und Spionagegeschichten Verunsicherungen in einer breiten Öffentlichkeit zum Ausdruck kamen, die eben weil sie den Kern der politischen Dispositive betrafen und die Leitlinien der Moderne selbst in Frage stellten, außerhalb von begrenzten Zirkeln nur sehr schwer direkt angesprochen werden konnten. Dann wäre die Ungewissheit in Bezug auf das, was man *die Realität der Realität* nennen kann, gerade wegen ihrer Schlüsselstellung in Richtung auf »das Imaginäre« umgeleitet worden.

Es besteht heute weitgehende Einigkeit darüber, dass Kriminalroman und Spionageroman auf dem Gebiet der Fiktion zu den hauptsächlichsten Neuerungen des 20. Jahrhunderts zählen. In der englischen und französischen Literatur sind diese Gattungen Ende des 19. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des

20. Jahrhunderts ganz unvermittelt in Erscheinung getreten und haben sich mit bemerkenswerter Geschwindigkeit erstaunlich weit verbreitet. Zunächst waren diese auf die Figuren des Rätsels, des Komplotts und der Untersuchung hin ausgerichteten narrativen Formen Teil der so genannten Populärliteratur, doch dann haben sie sich rasch auf die anspruchsvolle Literatur ausgeweitet, die sich ihrer bevorzugten Themen annahm. Aber das Auftreten und die sehr rasche Entwicklung dieser Gattungen sind nicht nur für die Geschichte der westlichen Literatur von Interesse. Kriminal- und Spionagegeschichten, die sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts zunächst schriftlich² und dann durch Kino und Fernsehen unaufhörlich vervielfältigt haben, sind heute die verbreitetsten narrativen Formen, und zwar weltweit. Dadurch spielen sie eine herausragende Rolle für die Vorstellung von der Realität, die sich von nun an allen menschlichen Wesen darbietet, sogar Analphabeten, wenn sie Zugang zu den modernen Medien haben. In diesem Sinne bilden diese Erzählungen bevorzugte Gegenstände für einen soziologischen Ansatz, der in Abkehr von einer strengen Dokumentenauswertung versucht, bestimmte symbolische Formen und besonders politische Fragestellungen wieder aufzugreifen, die sich im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt haben.³ Und zwar ein wenig in der Art und Weise, wie Geschichtswissenschaft und Philosophie die homerischen Epen für die Analyse der symbolischen Strukturen des an-

2 Die Untersuchung von Annie Collovald und Erik Neveu über Kriminalromane und ihre Leser zeigt, dass dieser Verlagsbereich in Frankreich beständig expandiert, was sich vor allem in der wachsenden Zahl von Verlegern und Reihen sowie durch die Diversifizierung von Autoren und Themen äußert. Die Kriminalliteratur ist keine Populärliteratur in dem Sinne, dass sie zuvörderst die unteren Bevölkerungsschichten erreicht. Die Leser rekrutieren sich aus allen Gesellschaftsschichten, wobei die Angestellten, die Vermittlungsberufe, aber auch Führungskräfte und Geistesarbeiter besonders zahlreich vertreten sind (siehe Annie Collovald/Erik Neveu, *Lire le noir. Enquête sur les lecteurs de récits policiers*, Paris, Bibliothèque du Centre Pompidou, 2004, S. 59-63 und 336-338).

3 Über den unterschiedlichen Gebrauch, den die Geschichtswissenschaft, aber auch die Soziologie von der Literatur machen kann, siehe Judith Lyon-Caen/Dinah Ribard, *L'historien et la littérature*, Paris, La Découverte, 2010.

tiken Griechenland heranziehen konnten oder die klassische Tragödie für die Erforschung der Vorstellungen von Macht im Frankreich Ludwigs XIV.

Auf begrifflicher Ebene war diese Arbeit für mich eine Gelegenheit, Fragen anzuschneiden, die ich bis dahin sorgfältig vermieden hatte, weil ich nicht nur nicht wusste, wie ich sie lösen, sondern weil ich noch nicht einmal wusste, wie ich sie formulieren sollte. Die erste ist die Frage des Staates, die für die Soziologie wahrscheinlich am schwersten zu stellen ist, und zwar vielleicht gerade aufgrund der ursprünglichen Verbindungen, die zwischen jenem Machtdispositiv und diesem Erkenntnisdispositiv bestehen. Ich möchte auch die Frage der sozialen Kausalität erwähnen, die von der gegenwärtigen Soziologie weitgehend fallengelassen worden ist; die Frage der für die soziologische Analyse relevanten Entitäten; die Frage der Vergleichsmaßstäbe (Mikro- und Makrosoziologie); und schließlich die Frage des Platzes, der den Ereignissen in den Beschreibungen, die unsere Disziplin vornimmt, eingeräumt werden sollte. Der Leser sei unbesorgt: Keines dieser großen Probleme findet hier eine befriedigende Lösung. Dass ich es aber endlich gewagt habe, ihnen ins Gesicht zu sehen, war für mich gleichwohl eine Erleichterung.

Dieses Buch war auch eine Gelegenheit, Begriffe anzuwenden, die durch ihre Bearbeitung in früheren Arbeiten jetzt schon reibungsloser funktionieren, wie Ungewissheit, Prüfung beziehungsweise Bewährungsprobe, Affäre, Kritik und vor allem eben gerade *Realität* als konstruierte Realität, die sich als ein kausales Netz darstellt, das in einer Weise auf vorab festgelegten Formaten beruht, dass Handlungen vorhersehbar werden. In *Soziologie und Sozialkritik*, das 2009 auf Französisch erschien,⁴ habe ich zu zeigen versucht, dass die Idee der »Konstruktion der Realität«, die heute zum durchschnittlichen soziologischen Handwerkszeug gehört, nur unter der Bedingung sinnvoll ist, dass man

4 Luc Boltanski, *De la critique. Précis de sociologie de l'émancipation*, Paris, Gallimard, 2009 [dt.: *Soziologie und Sozialkritik*, Berlin, Suhrkamp Verlag, 2010].

die Art und Weise analysiert, wie sich die *Realität* an die Oberfläche dessen heftet, was ich in demselben Buch *die Welt* nenne (eine Unterscheidung, die im ersten Kapitel des vorliegenden Buches klarer wieder aufgenommen wird). Alles, was geschieht, geht aus der Welt hervor, aber auf sporadische und ontologisch nicht beherrschbare Weise, während die Realität, die auf einer Auswahl und Gestaltung einiger Möglichkeiten, die die Welt bietet, zu einem bestimmten Zeitpunkt beruht, für den Soziologen, den Historiker und auch für die sozialen Akteure ein Arrangement bilden kann, das sich insgesamt zum Gegenstand eines synthetisierenden Zugriffs eignet. Eines der in diesem Buch verfolgten Ziele ist es daher auch, das in *Soziologie und Sozialkritik* vorgelegte Begriffssystem mit Fleisch zu versehen.

Ich muss gleichwohl hinzufügen, dass ich mir, als ich es schrieb, gewünscht habe, dass auch Leser, die keine Soziologen, sondern Vertreter anderer Disziplinen (oder gar keiner Disziplin) sind, Interesse an der Lektüre dieses Textes finden könnten. Eines meiner Hauptanliegen bestand darin, symbolische Formen wieder aufzugreifen, die sich, weil sie an den Rändern der sozialen und politischen Realität liegen – dort, wo sie am handfestesten ist und fiktional besonders phantasievoll dargestellt wird –, weder dem Einsatz der klassischen soziologischen Methoden noch dem Rückgriff auf die Mittel, die die Literaturwissenschaft bereitstellt, ohne weiteres anbieten. Dies setzte eine Wiederbelebung der Verbindungen voraus, die die Soziologie immer schon in die Nähe des weiten Bereichs der »Geisteswissenschaften« gerückt haben. Auf diese Weise hoffte ich, einen Beitrag zur Analyse der politischen Metaphysiken zu leisten, die sich nicht notwendig in die kanonischen Formen der politischen Philosophie eingeschrieben, das vorige Jahrhundert aber trotzdem geprägt haben und aller Wahrscheinlichkeit nach auch in unserem jetzigen weiter herumspuken.